

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Agl.-Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion u. des Agl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Agl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, **Mittwoch** und **Sonntags**, und kostet einschließlich der Sonntags erscheinenden „**Religiösen Beilage**“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. **Einundvierzigster Jahrgang.**

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen u. kostet die dreispaltige Copie 10 Pf. unter „Eingefandt“ 20 Pf. Geringster Inseratenbetrag 25 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen
siehe Beilage.

Zum Jahreswechsel.

Von G. Barth.

Wie lange noch? bald hat sie ausgeschlagen
Des Jahres letzte Stunde hoch vom Thurm —
Ein Jahr dahin von unsren Lebensstagen
Mit seinen Sonnenschein und Wettersturm!
Im stillen Kreise der Familienrunde
Weht schauernd noch der zwölfte Glockenschlag,
Ein Druck der Hand, ein Thränenblick giebt Kunde,
Daß zu den Herzen er vom Scheiden sprach.

Wie lange noch kann regen sich und schaffen
Mein Arm in ungeschwächter Manneskraft,
Des Hauses Nothdurft täglich zu erraffen,
Daß nicht des Wohlstand's Lebensnerv erschlaft;
Wie lange noch wird Freundschaft mich beglücken,
Die rathend, helfend mir zur Seite steht,
Die Liebe tröstend mir die Hand zu drücken,
Wenn durch die Seele mir der Kummer geht?

Wie lange noch? aufseufzt in seinen Schmerzen
Der Kranke, der so manche Nacht durchwacht,
Bringt endlich Du Erlösung meinem Herzen
Auf Deinen Fittichen, Sylvesternacht!
Wie lange noch, wie weit noch bis zum Grabe?
Fragt seine Lieben noch zur Ruhestatt
Der müde Greis am morschen Wanderstabe
Der Erde Rüh'n und ihrer Freude satt.

Wie lange noch? vergebens jede Frage,
Es hat die Erde keine Antwort d'rauf,
Die Zukunft redet nicht in Menschenprache,
Kein Sterblicher löst ihre Räthsel auf.
Doch eine Stimme ruft aus weiten Fernen,
Es spricht der Himmel imposaunent:
„Dein Schicksal steht geschrieben in den Sternen,
So zage nicht, Du schwacher Erdensohn!“

„Wie auch Dein Erdenloos sich mag gestalten,
Ob das Geschick Dir Freudenkränze slicht
Ob sich Dein Glück verbirgt in Schleierfalten
Ob früh, ob spät Dein Aug' im Tode bricht;
In Gottes weisem Rath bist Du geborgen,
Der Himmelsvater ist Dein treuer Hort,
Begrüße froh des neuen Jahres Morgen
Und geh' getrost nur Deine Straße fort!“

Das neue Jahr.

Wer vermag das Dunkel zu lichten, welches
ans beim Eintritt in das neue Jahr die Zukunft
verhüllt? Wer vermag zu sagen, ob Glück oder
Unglück, Freud' oder Leid unsere Gefährten in
dem neuen Zeitabschnitt sein werden? Verhüllt
ist die Zukunft, das Gegenwärtige schwer fahbar,
aber die Vergangenheit, welche ewig feststeht,
bleibt ein Besitzthum unseres Gedächtnisses.
Wie alljährlich, wollen wir deshalb dem ver-
gangenen Jahr noch einige Rückblicke widmen,
an denen noch einmal die wichtigsten Ereignisse
der letzten Zeit an dem geistigen Auge vorüber-
geführt werden. In den menschlichen Tagen ist
aber kein Stillstand, an den abgerissenen Fäden
knüpft sich der neue und immer wieder erhebt
sich die Zeit als Phönix verjüngt aus der Asche.

So haben wir denn wieder am Beginn eines
neuen Jahres, das Herz von Bautzen und von
Hoffnung bewegt und auf unseren Lippen schwebt

die Frage: Was nun? Zahllose glückliche Naturen,
die unablässig auf Verbesserung hoffen, werden
das auf mitternächtigen Schwingen herannahende
neue Jahr mit Jubelliedern und mit übermüthigen
Schergen begrüßen; es wird aber auch nicht an
Solchen fehlen, die mit banger Erwartung über
die Schwelle der Zukunft treten und an Solchen,
die ihr sorgenvolles Herz in diesem bedeutungs-
vollen Moment, mit frommen Vertrauen aus-
schütten vor Dem, der Zeit und Ewigkeit be-
herrscht. Wer im vergangenen Jahre einen
Kern in die Erde säete, der zweifelte nicht, daß
derselbe im neuen Jahre aufgehen werde; wer
ein Werk begonnen, daß es gefördert oder
vollendet werde; wer auf Mühsalungen zurück-
blicken muß, hofft von der Zukunft besseres
Gelingen. Dennoch gleicht jedes Jahr darin
dem andern, daß es Erfüllung mit Enttäuschung
mischt, für jedes gelöste Räthsel neue Aufgaben
stellt, dem Strebenden immer neue Ziele zeigt
und wenn auch noch so jubelnd bei dem Eintritt
begrüßt, ebenso ohne Sang und Klang verrauscht
wie seine Vorgänger.

Zu friedlichem und behaglichem Genuß des
Lebens ist unsere Zeit nicht geschaffen, und die-
jenigen, welche solche Behaglichkeit suchen, haben
nicht Unrecht, wenn sie unsere Zeit anklagen.
Aber dieser Standpunkt kann unmöglich der
maßgebende sein. Er ist ein ganz unberechtigter,
denn er verkennt vollständig das Princip alles
Lebens. Die Ruhe, die Manchem so erstrebens-
werth erscheint, bietet im Grunde nur der Tod.
Leben heißt, wie der Dichter es uns so schön
lehrt, kämpfen, und die Weisen aller Völker und
Zeiten lehren es uns, daß nur durch Ungemach
der Mensch sich zu den Sternen empor ringt,
nur durch Irrthum der Weg zur Wahrheit
führt, nur durch Kampf der beglückende Sieg
erlangt wird. Die Geschichte lehrt es uns auf
jedem Blatte, daß nicht die Zeiten ruhiger
Gemüthlichkeit die segensreichen für die Völker
gewesen sind, sondern gerade die heftig bewegten
ihren Fortschritt zum Bessern begründet haben.
So wollen denn auch wir uns freuen, daß in
unserer Generation Lebenskraft genug pulstirt,
um solche Kämpfe führen zu können, und uns
der frohen Zuversicht getrösten, daß es uns
dadurch möglich wird, an dem Glück kommender
Geschlechter mitzuarbeiten.

An der Schwelle des neuen Jahres blickt ja
doch das deutsche Volk bereits auf zahlreiche
Erfolge der kürzlich erst begründeten friedlichen
Colonialpolitik, deren Beginn fast ebenso bedeutsam
für die vaterländische Geschichte erscheint, als die
vor Jahren erfolgte Grundsteinlegung des neuen
Deutschen Reiches. Wohl ist der innere Zwist
in Deutschland noch nicht geschlichtet, wohl sind
die tiefen Meinungsverschiedenheiten über politische,
volkswirtschaftliche und confessionelle Fragen
noch unausgeglichen, wohl erscheinen die Gegen-
sätze im Parteileben mehr als je scharf zugespitzt,
aber gerade in der allerneuesten Zeit giebt sich
ein hoch erfreulicher Zug im Volksleben zu
erkennen, der die ewige Ritzerei verwirft und
Anerkennung der von dem leitenden deutschen
Staatsmann ruhmvoll geschaffenen und voll-
zogenen Thatfachen bringend fordert. Aller
Orten giebt sich der Wunsch nach einem fried-
lichen Ausgleich im Innern und nach eifriger
Verfolgung der von dem Kanzler eingeleiteten
Colonialpolitik kund. Es ist das keine Verab-
würgung des parlamentarischen Systems,
sondern nur ein natürlicher Wink für die Volks-
vertretung, besser als bisher auf den Pulsschlag

der Zeit zu hören und sich nicht von dem
Fraktionsgeist verleiten zu lassen, daran zu
zweifeln, daß die Volksstimme Gottes Stimme
ist. Möge, wie in dem großen politischen Leben
auch in dem Gemeindeleben mit dem Eifer für
die öffentliche Wahl sich der verjüngliche
gemüthvolle Sinn paaren, der stets die Person
von der Sache trennt. Wie das Königreich
Sachsen, Dank seiner weisen Staatsleitung, in
dem geeinten Deutschen Reiche eine allgemein
geachtete Stellung einnimmt, so möge auch
unsere freundliche Stadt den anderen sächsischen
Städten sich als ein Ort des bürgerlichen Wohl-
standes, der Zufriedenheit und des Friedens an-
reihen. Wie Staat und Familie innig zusammen-
hängen, so schließt sich auch an das öffentliche
eng das Einzelleben an. Deshalb schließen wir
unsere Arbeit im alten Jahre mit aufrichtigen
Glückwünschen für das neue Jahr! Δ

Deutsches Reich.

Die diesjährigen Jagden in Jahnisshausen
am 29. und 30. Dec., an denen Se. Maj. der
König, Se. Igl. Hoheit der Prinz Georg, die
Prinzen Friedrich August, Johann Georg und
Max, Se. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-
Altenburg, sowie eine größere Anzahl theils von
Dresden, theils aus Leipzig und der Umgegend
von Jahnisshausen eingeladener Herren Theil ge-
nommen haben, sind, wie das „Journ.“ mittheilt,
im Allgemeinen mit günstigem Jagdergebnisse —
etwa 900 Hasen und einige 20 Fasanen kamen
zur Strecke — gut verlaufen. Leider hat der
erlauchte Jagdgeber, Se. königliche Hoheit
der Prinz Georg, der Jagd am 30. Dec. nicht
beizohnen können und schon in den Vormittags-
stunden desselben Tages nach Dresden sich
zurückbegeben müssen, da er sich unwohl fühlte.
Se. Königl. Hoheit der Prinz wird voraussichtlich
mehrere Tage das Bett hüten müssen, da er —
infolge Erkältung — an einem heftigen Lungen-
katarrh, bei ziemlich hohem Fieber, erkrankt ist.
Die Krankheitserscheinungen sind jedoch nach
keiner Richtung hin besorgnißerregend.

Zu dem bevorstehenden Regierungs-Jubiläum
Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm wird sich,
dem Vernehmen nach, als Vertreter Sr. Maj.
des Königs von Sachsen Se. Excellenz der Herr
Kriegsminister Graf von Fabricé nach Berlin
begeben. Se. Excellenz überbringt dem Kaiser
ein Handschreiben Se. Majestät des Königs, da
wie bekannt, auf Wunsch des Kaisers eine per-
sönliche Gratulation seitens der Fürsten unter-
bleiben wird.

Se. Majestät der König hat dem Oberamts-
richter bei dem Amtsgericht Borna, Karl Otto
Herrmann, die nachgesuchte Beförderung in den
Ruhestand mit der gesetzlichen Pension unter
Belassung seines Titels und Ranges bewilligt.

Se. Majestät der König hat den Landgerichts-
rath Heinrich Paul Schenffler in Dresden zum
Landgerichtsdirector bei dem Landgericht Plauen,
den Assessor Georg Hermann Bauer in Dresden
zum Rath bei dem Landgericht Jwiana, die
Assessoren Dr. Carl Alfred Hartmann und Georg
Gottfried Daniel Dachsler in Bautzen zu Rächen
bei dem Landgericht Bautzen, den Assessor
Wolfgang Horst Theodor Bernitz in Bautzen
zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Bautzen
und den Assessor Arwed Deiters Bamberg in
Reichenbach zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht
Waldburg ernannt.